Das Militärinstitut Hannover

Autor(en): **Haegler. H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **66=86 (1920)**

Heft 14

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-36194

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dernièrement un officier déclarait au directeur d'un exercice que la ligne de tirailleurs normale se formait avec 4 ou 5 pas entre les hommes. Renseignements pris, cette formation lui avait été enseignée par son instructeur de compagnie. Or cet instructeur est précisément un de ces Messieurs qui parlent de tout et écrivent sur tout, et dont le „moi" hypertrophié aurait dû être brisé par une éducation militaire suffisante. Si l'école militaire n'arrive pas même à faire que les instructeurs connaissent leurs règlements . . . et les appliquent, elle ne vaut rien, et il faut la réformer.

Qu'il me soit permis d'ajouter enfin qu'à la tête d'une école militaire il ne doit pas y avoir un „directeur" mais un „commandant". Cet officier doit être responsable de l'enseignement des professeurs et doit fixer lui-même la doctrine imposée aux élèves. Mais pour cela il faudrait qu'il assistât de temps à autre aux leçons! Ce chef doit consacrer à l'école tout son temps, et pour ces fonctions le meilleur de nos officiers ne sera pas trop bon.

Das Militärreitinstitut Hannover.

Von Kav.-Leut. *H. Haegler.*

Das Militärreitinstitut Hannover war bekanntlich vor dem Kriege eine der berühmtesten Pflegestätten der Reitkunst. Dort wurden die Reitlehrer der Armee ausgebildet, die später außer dem Reitunterricht die Ausbildung der Remonten, die jede Schwadron für sich besorgte, zu übernehmen hatte. Jedes Kavallerieregiment ordnete zu diesem Zwecke je einen ältern Subalternoffizier für die Dauer von zwei Jahren nach Hannover ab. Die künftigen Reitlehrer von Hannover selbst blieben ein drittes, eventuell sogar ein viertes Jahr dort.

Der Krieg legte die Reitschule mit einem Schlage lahm; in den prächtigen Reitbahnen wurden Schneiderwerkstätten errichtet. Unverdrossen wird heute aber auch hier am „Wiederaufbau" gearbeitet, wenn auch auf total veränderter Grundlage. Leiter der Schule ist Generalmajor Seiffert, der bereits in den letzten Friedensjahren als Oberstleutnant dem Institut vorstand. Der General ist ein kleiner, sehniger, überaus energischer Offizier, der sich im Kriege mehrfach ausgezeichnet und es verstanden hat, aus den Trümmern zu retten, was zu retten war; allerdings auf Kosten der kleineren Reitschulen, wie Sultau, Paderborn etc., die vollkommen eingegangen sind. Bayern verliert ebenfalls seine eigene Reitschule, und zwischen preußischen Ulankas, Attilas und Kürassierkollern sieht man bereits heute grüne bayrische „Schwalangschers" und schwere Reiter.

Künftig werden die Reiterregimenter der Reichswehr ihre Remonten nicht mehr selbst ausbilden, wie ehedem die alten Kavallerieregimenter, sondern die Remonten werden in Hannover zugeritten werden. Zu diesem Zwecke wird eben jetzt ein Bereiterkorps gebildet und ausgebildet, zum großen Teil aus Unteroffizieren der alten Armee, zum kleinern aus Offizieren. Die Reitschule nimmt an, daß in Zukunft die „Reiterregimenter“, wie die Kavallerieregimenter der Reichswehr offiziell heißen, deren Zahl aber noch nicht feststeht, Offiziere auf ein Jahr nach Hannover abkommandieren werden. Das Pferdematerial, das dem Reitinstitut zur Zeit zur Verfügung steht, ist überaus bunt zusammengewürfelt. Ein kleiner Teil besteht aus den letzten jungen Remonten, die den alten, nunmehr aufgelösten Kavallerieregimentern zugewiesen worden waren; zum großen Teil aber sind es keine Kavalleriepferde, sondern stammen aus den „Liquidationen“ von Artillerieregimentern, Maschinengewehrformationen und Fahrtruppen (Train). Man sieht Ostpreußen, Holsteiner und ziemlich undefinierbare Schläge, über deren Herkunft auch die Reitlehrer des Instituts im Zweifel sind; ab und zu mögen sich auch Beutepferde fremder Zucht darunter finden. Auffällig sind vor allem die Unzahl von Bränden der Pferde, da diese im Kriege sehr oft die Einheiten gewechselt haben, deren jede ihnen ihren Brand aufgestempelt hat. Noch gänzlich ungewiß ist es, woraus sich in Zukunft das Pferdematerial der Reitschule rekrutieren wird.

Da der Friedensvertrag Deutschland die bisherige Einrichtung der Kriegsschulen untersagt, so sind im Schoße von andern militärischen Schulen sog. „Waffenschulen“ eingerichtet worden. Die Waffenschule der Kavallerie ist dem Militärreitinstitut in Hannover angegliedert worden, wo nun bereits die Fähnriche der Reiterregimenter sowie der Fahrtruppen der neuen Armee ausgebildet werden. Man hat trotz emsigster Arbeit den Eindruck, daß alles erst wieder im Werden begriffen ist, und kann seine Bewunderung den Männern nicht versagen, die bereit sind, unter den gegenwärtigen traurigen Verhältnissen die Reitschule aus den Chaos wieder auf achtungsvolle Höhe zu bringen. Auf den offenen, sandigen Reitplätzen gehen die zahlreichen Abteilungen unter der Leitung bewährter Reitlehrer, und in den Bahnen und auf dem Hindernisplatz der Schule trainieren die Offiziere wie früher ihre Pferde für „Tourniere“, Geländeritte, Dressurprüfungen etc. Bereits ist wieder ein bescheidener Jagdstall eingerichtet worden, und auch die Anfänge zu einer neuen Meute krabbeln in einigen leeren Boxen herum. Der ehedem bekannte Schulstall ist vorläufig eingegangen. Der beste Reiter von Ruf ist an der Schule der Major Osterley, der gefürchtetste Konkurrent an allen Prüfungen Deutschlands, der vor dem Kriege mit seiner immer noch sehr leistungsfähigen Rappstute „Pepita“ in Luzern konkurriert hatte. Er ver-

sieht gewissermaßen das Amt eines ersten Reitlehrers am Institut und reitet ebenso souverän in der hohen Schule wie über die teilweise recht klotzigen Hindernisse der Trainierbahn und des Tournierplatzes.

Sektions-Berichte.

Mitgeteilt vom Zentralvorstand.

Offiziersgesellschaft Herisau. Am 25. Juni hielt Herr Sanitäts-Hauptmann Kläsi aus Zürich einen lehrreichen Vortrag über das Thema „Was muß der Offizier von der Suggestion wissen". Im September wird Herr Oberst Ruckstuhl zu den Fragen der Reduktion der Rekrutenzahl und der Verschiebung der Rekrutenschule um ein Jahr referieren. Der Offiziersverein Herisau wird im Anschluß an dieses Referat zu diesen Fragen Stellung nehmen.

Literatur.

Zwei Luzerner „Grenzbesetzungsalbums": „1. Zur Erinnerung an die Aktivdienste des Fusilierbataillons 42, 1914—1919." — „2. Fusilierbataillon 43 im Aktivdienst 1914—1919."

Diese beiden, von den Bataillonskommandanten mit Vorworten eingeführten, mit hübschen Photographien, Deckelbildern und Verzeichnissen aller Angehörigen des Bataillons ausgestatteten Büchlein sind natürlich in erster Linie für die 42er und 43er selbst bestimmt und werden diesen als Andenken an eine durch die Erinnerung immer mehr sich verklärende Soldatenzeit lieb sein.

Aber auch weitere Kreise der Armee werden ihre Freude an den echten, fröhlichen Soldatengeist atmenden Heften haben und sie gerne durchblättern.

Diese „Grenzbesetzungsalbums" sind geeignet, die Arbeit der patriotisch gesinnten Kreise unseres Volkes für Vaterland und Armee wirksam zu unterstützen. Für den Soldaten sind sie ein erfreuliches Zeichen des gesunden Korpsgeistes, der sich in diesen Jahren bei unseren Truppen gebildet hat und für dessen Erhaltung mit allen Mitteln eingetreten werden muß. *Redaktion.*

Sommaire de la Revue Militaire Suisse.

No. 6, Juin 1920.

I. Réglage de tir d'artillerie par l'observation latérale (suite), par le colonel Grosselin.

II. Etude sur la réorganisation de l'infanterie (suite), par le major Schmidt.

III. Sports et militaire, par le capitaine Jaquillard.

IV. Réorganisation militaire: La question des sous-officiers, par le major Secretan.

V. Chronique française; chronique des Etats-Unis; chronique autrichienne.

VI. Informations.

VII. Bibliographie.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
La réproduction du texte est autorisée à condition de mentionner le titre complet de la Revue.